

Frühling 2026

OGGNEWS

Gleichberechtigt stark



Bauer, Bäuerin, Landwirt:in, Betriebsleiter:in: Welche Bezeichnung mit welchen Aufgaben einhergeht, ist in der Schweiz eng gefasst und oftmals an das biologische Geschlecht gekoppelt. Mein Ziel ist eine starke, flexible, resiliente Landwirtschaft und Gesellschaft. Das bedingt die vollständige Gleichberechtigung der Geschlechter.

Wir sind unschlagbar, wenn wir alle unsere persönlichen Stärken ausspielen dürfen, uns gemäss unseren Neigungen und Fähigkeiten weiterentwickeln dürfen. Gemeinsam. Alle auf ihre ureigene Weise.

Können Sie sich das vorstellen?

Rahel Gunsch | Leiterin Weltacker Bern



Versteckte Kraft der Landwirtschaft

Die Leistungen der Frauen im Ernährungssystem sind essenziell, kriegen aber oft wenig Sichtbarkeit und Anerkennung. Wir rücken sie ins Rampenlicht. →



Podium mit Fachfrauen aus der Landwirtschaft aus Indien und der Schweiz im Februar in Bern. (Bild: Weltacker Schweiz)

Ein Drittel der landwirtschaftlichen Angestellten in der Schweiz ist weiblich. Aber der Anteil Betriebsleiterinnen liegt bei weniger als acht Prozent. Das passt zum globalen Bild: Die Arbeit der Frauen in der Landwirtschaft ist weniger gut sichtbar, mit weniger Ansehen verbunden und weniger gut entlohnt als diejenige der Männer. Um das zu ändern, hat die Welternährungsorganisation (FAO) 2026 zum «International Year of the Woman Farmer» erklärt.

Passend dazu machen wir auf dem Weltacker Bern und in der Dachorganisation Weltacker Schweiz «Frauen in der Landwirtschaft» zum Jahresthema. Nebst verschiedenen Veranstaltungen bieten wir auf unseren Ackertouren neu ein halbstündiges Zusatzmodul zu diesem Thema an.

In diesem Modul setzen wir uns mit unserem eigenen Rollenverständnis auseinander. Wir blicken aber auch auf globale Zusammenhänge.

Zum Beispiel würde eine Stärkung von Frauen in der Landwirtschaft dazu beitragen, den Hunger auf der Welt zu reduzieren.

Mit besserem Zugang zu Wissen, Technik und weiteren Ressourcen könnten Frauen

effektiver produzieren. Zudem sind sie im Haushalt oft für die Ernährung zuständig und bringen aus dieser Rolle wertvolle Erfahrungen mit, die in die landwirtschaftlichen Entscheidungen einfließen.

So berichtete die indische Bäuerin Jyothi Bobbili bei einem Anlass von Weltacker Schweiz in Bern, wie bei ihr mit der Mutter- schaft der Bedarf nach gesundem und nahrhaftem Essen für ihre Familie wuchs. Anfänglichen innerfamiliären Widerständen zum Trotz entschied sie sich, den Anbau ihrer Lebensmittel mit Methoden des «natural farming» nachhaltiger und gesünder zu gestalten.

An der Veranstaltung zeigten sich bemerkenswerte Parallelen zwischen der Situation von indischen Bäuerinnen und Schweizer Landwirtinnen – zum Beispiel die Wichtigkeit von Vorbildern für Frauen in traditionell männlich besetzten Positionen.

Wie können wir den Weg dafür ebnen? Und was bedeutet das für Männer in der Landwirtschaft? Deine Gedanken zum Thema «Frauen in der Landwirtschaft» interessieren uns. Wir freuen uns über inspirierenden Austausch an einer Veranstaltung (siehe Rückseite des Newsletters) oder bei einer Tour auf dem Weltacker.



3 Fragen an Barbara Kunz

Ich wünsche den Frauen eine neue Sichtbarkeit



Die OGG Bern strebt ein zukunftsfähiges Ernährungssystem an. Wie tragen speziell Frauen in der Landwirtschaft dazu bei, dieses zu gestalten?

Barbara Kunz: Frauen führen oft Familienbetriebe oder kooperieren in Gemeinschaften, fördern Nebenerwerbsangebote, ökologische Anbauformen und regionale Vermarktung. Sie entwickeln Direktvermarktung, Bio-Produkte, regionale Partnerschaften und faire Preise, was ganze Wertschöpfungsketten nachhaltiger macht. Wenn Frauen gleichberechtigt mitentscheiden, werden Ressourcen effizienter genutzt, unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt und innovative Lösungen vorangetrieben.

Welche Veränderungen wünschst du dir für Frauen in der Schweizer Landwirtschaft?

Ich wünsche den Frauen in der Schweizer Landwirtschaft eine neue Sichtbarkeit: stärkere Repräsentation in Führungspositionen von Verbänden und Organisationen. Sehr zentral ist die öffentliche Anerkennung der Arbeit von Landfrauen.

Wie kann die OGG Bern zu diesen Veränderungen beitragen?

Die OGG Bern ist da schon sehr fortschrittlich. Sie kann ihre Vernetzung dazu nutzen, die Interessen von Frauen in der Landwirtschaft zu stärken, politische Prioritäten setzen und die Öffentlichkeit sensibilisieren.

Barbara Kunz ist Vizepräsidentin der OGG Bern und Präsidentin des Verbands Bernischer Landfrauenvereine. Als gelernte Gärtnerin und Bäuerin arbeitet sie im familieneigenen Betrieb mit.

Weltacker Bern

Einblick in den Boden

Wie geht es dem Weltackerboden nach der fünften Saison? Wir wollten es genau wissen.

Im Januar haben wir eine umfassende Bodenprobe auf dem Weltacker gemacht. Das Ergebnis der Analyse: Phosphor ist in erhöhter Menge vorhanden, auch Kalium steht ausreichend zur Verfügung. Magnesium und Calcium hingegen sind nur mässig verfügbar.

Was bedeutet das? Weltackerbauer Martin Huggenberger ordnet ein: «Der Boden des Weltackers ist gut. Wir sind zufrieden, wie sich die Nährstoffsituation nach fünf Jahren Bewirtschaftung entwickelt hat.» Auch die Erträge stützen diese Einschätzung. Martin ergänzt jedoch, dass nicht allein die Nährstoffwerte entscheidend sind, sondern auch die Bodenstruktur und das Bodenleben. Ein stabiler Boden ist gut durchwurzelt und beherbergt zahlreiche Bodenlebewesen. Um die Bodengesundheit zu fördern, setzt das Team um Martin auf regenerative Bewirtschaftung und bringt alle drei Jahre 10 Kubikmeter Kompost auf dem Weltacker aus.

Ausführliche Version dieses Artikels:

ogg.ch/bodenprobe



Weltackerbauer Martin Huggenberger entnimmt Bodenproben. (Bild: Lisa Krebs)

Podcast-Serie zum Thema Boden

Im Mai und Juni realisiert der Agrarpolitik-Podcast in Kooperation mit der OGG Bern eine Serie über die Ressource Boden. Mit OGG-Geschäftsführer Franz Hofer und weiteren Gästen.

agrarpolitik-podcast.ch



Schritt1

Die eigene Vorstellungskraft aktivieren

Wer ein Coaching bei Schritt1 besucht, möchte in der Regel eine Veränderung erreichen. Gérald Mathieu, Leiter von Schritt1, erläutert, welche Rolle dabei das Einführen von Unterschieden spielt.

«Unterschiede einführen» bedeutet, bewusst neue Perspektiven, Sichtweisen oder Handlungsoptionen in eher festgefahrene Situationen einzubringen. Statt im gleichen Denken oder Verhalten zu bleiben, werden gezielt Variationen geschaffen – etwa durch andere Fragen, neue Bedeutungszuschreibungen oder kleine Veränderungen im Handeln. Dadurch entstehen Handlungsspielräume, in denen sich Muster lockern und Entwicklung möglich wird.

Es geht also nicht immer darum, Probleme oder Anliegen direkt zu lösen, sondern erstmal Vielfalt zu erzeugen, damit neue Lösungen überhaupt erst denkbar werden.

Anhand von gezielten Fragen erhalten Jugendliche und junge Erwachsene in den Coachinggesprächen bei Schritt1 immer wieder diese Möglichkeit. Dazu werden mögliche positive Auswirkungen des «anders machen als bisher» besprochen. Oft erzählen die jungen Menschen dann im Folgegespräch, was sie während der vergangenen Woche anders gemacht haben als in den Wochen zuvor und merken, dass wünschenswerte Veränderung bereits von ihnen selbst gestaltet wurde.

foodwaste.ch

Auf Wiedersehen Karin, willkommen Ursina!



Karin Spori (links) übergibt an Ursina Krähenmann.

(Bild: foodwaste.ch)

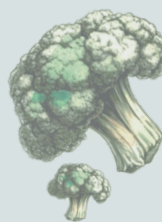
Anfang Februar hat Ursina Krähenmann die Geschäftsführung von foodwaste.ch übernommen. Sie folgt damit auf Karin Spori, die foodwaste.ch über 8 Jahre mit viel Engagement leitete. Wir stellen euch die neue Geschäftsführerin vor.

Ursina Krähenmann engagiert sich seit vielen Jahren für eine nachhaltige Nutzung von Lebensmitteln und gegen Food Waste – an der Schnittstelle von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie war zuletzt an der ZHAW tätig, wo sie den Knowledge Hub für nachhaltige Lebensmittel und Verpackung mitaufbaute. Zuvor verantwortete sie bei Koa Switzerland die Entwicklung und Skalierung von Produkten aus Kakaofruchtfleisch – einem bislang ungenutzten Nebenprodukt der Kakaobohnenernte – und trug damit massgeblich zur Reduktion von Food Waste entlang der Wertschöpfungskette bei.

Als Team von foodwaste.ch freuen wir uns auf das neue Kapitel mit Ursina und danken Karin herzlich für ihren grossen Einsatz.



schritt
→1



Foodsave-Tipp

Kann man den Broccoli-Strunk essen?

Ja! Falls nötig schälen und allfällige hölzerne Stellen entfernen, gleich wie Broccoli-Röschen zubereiten und geniessen.

foodWaste.ch

RegioFood Hub

Stressfreier Fleischgenuss – der zarte Unterschied

Wie gelingt verantwortungsvoller Fleischkonsum? Diese Frage beschäftigt Landwirtschaft, Gastronomie und Gesellschaft gleichermaßen. Der Anlass «Stressfreier Fleischgenuss» des RegioFood Hub zeigte, dass die Landwirtschaft Tierwohl und Qualität bieten kann – wenn die Nachfrage vorhanden ist.



Escobars Leben fand auf seinem Hof ein respektvolles Ende. (Bild: RegioFood Hub)

Das Programm startete am frühen Morgen. Vierzehn Teilnehmer:innen erlebten die Hoftötung des Kalbes Escobar in Madiswil sowie die Schlachtung im benachbarten Schlachthof. Der Einblick war eindrücklich und bewegend. Die Herde hatte Sichtkontakt, erschrak kurz über den Aufprall des bewusstlosen Körpers – blieb anschliessend aber ruhig.

Im Raum stand am Vormittag insbesondere die Frage: Bis wann ist Escobar ein Tier, ab wann ein Produkt?

Klar wurde: Zu einer verantwortungsvollen Fleischproduktion gehört ein würdevolles Leben und Ende.

Das weitere Programm fand in der Coworking Küche Bern statt. Am Nachmittag gab



Eine Hoftötung mitzuerleben, war für die Teilnehmenden bewegend. (Bild: RegioFood Hub)

ein Fleisch-Sommelier Einblicke in die Zubereitung von Edelstücken. Gemeinsam wurde der Einfluss von Stress unter anderem auf die Zartheit und den pH-Wert des Fleisches sowie den Garverlust diskutiert – und degustiert. Eine zentrale Frage für die Gastronom:innen war, was es braucht, damit stressfrei getötete Tiere den Weg in die Gastronomie finden.

Zum Abschluss des Tages verfolgten rund 50 Teilnehmende eine Diskussionsrunde mit Vertreter:innen aus Landwirtschaft, Verarbeitung, Forschung und Gastronomie über Chancen und Hürden. Themen waren beispielsweise die Vermarktung ganzer Tiere und stärkere Verbindungen zwischen Landwirtschaft und Gastronomie.

Blogbeitrag mit weiteren Einblicken und Learnings: regiofoodhub.ch.

Regio
Food Hub

WoBe AG

Gäste und Gastfamilien gesucht!

Suchst du nach betreutem Wohnen in einer Familie? Oder nach einer Tagesstruktur in der Landwirtschaft?

Unsere Gäste sind erwachsene Menschen, die im Alltag mindestens teilweise auf Unterstützung angewiesen sind. Gastfamilien sind grösstenteils Bauernfamilien, aber auch städtische Haushalte entdecken die Möglichkeit, ein Betreuungsangebot aufzubauen.

Es ist für uns sehr hilfreich, wenn du in deinem Umfeld von unseren Angeboten erzählst. Vielleicht magst du auch einige Flyer verteilen, zum Beispiel in der Kirche, in der ärztlichen Praxis, im Gemeinschaftszentrum, im Café? Wir senden dir gerne Material zu.



Bild: WoBe AG



Über Kontaktaufnahme freuen wir uns:

www.wobeag.ch

T 031 560 68 00

info@wobeag.ch

Agenda

laufend bis 2. August

Fabrice Hyber. L'Artiste Agriculteur
Gemüsetruhen als Teil der Ausstellung
im Kunstmuseum Thun

Montag, 4. Mai

Paten-Tomaten, Beerenjuwelen und
andere Seltenheiten | OGG Bern in
Kooperation mit ProSpecieRara

Mittwoch, 6. Mai

Forum proEdu
Workshop mit MariAnne Widmer

Montag, 18. Mai

Von der Wiese auf den Teller
Wildkräuter-Kochkurs im Stiftsgarten

2. bis 5. Juni

Soil Evolution
Fachveranstaltung für Bodenfruchtbarkeit
und Bodenaufbau mit Präsenz der OGG
Bern (Brennpunkt Boden)

Veranstaltungen zum

«International Year of the Woman Farmer»

Samstag, 30. Mai

Frauen in der Landwirtschaft
aus historischer, politischer und
praktischer Perspektive
mit Christine Bühler, Ursina Töndury, Peter
Moser, Grusswort von Barbara Kunz
Weltacker Bern

Donnerstag, 9. Juli

Öffentliche Ackertour mit Jahresthema
«Frauen in der Landwirtschaft»
Weltacker Bern

laufend bis 1. November

Sonderausstellung: Frauen in der
Landwirtschaft: gestern – heute – morgen
mit LID und SBLV, unterstützt von der
OGG Bern | Freilichtmuseum Ballenberg



Oekonomische Gemeinnützige Gesellschaft Bern
OGG Bern | Rütli 5 | 3052 Zollikofen | T 031 560 76 50 | info@ogg.ch | www.ogg.ch

Redaktion OGG Bern Layout ibl BOX, Solothurn Druck Vögeli AG, Langnau Auflage 1100 Exemplare
Sie erhalten diesen Newsletter als Mitglied der OGG Bern.